

AKROBATIK AM TEEKISTEN-BASS

Das Heidelberger Duo Harald Krüger und Walt Bender beim „Bremerhöfer Jazzsommer“

VON UNSEREM MITARBEITER
ANDREAS KELLER

► Wie viele Musiker braucht man, um einen Elvis-Hit oder einen Doors-Klassiker ordentlich nachzuspielen? Es geht tatsächlich schon mit zwei Leuten. So wie bei dem Heidelberger Duo-Projekt „Harald Krüger & Walt Bender“, das am Donnerstagabend beim „Bremerhöfer Jazzsommer“ das Publikum mit einem vielschichtigen Programm anhaltend gut zu unterhalten wusste.

Die Voraussetzungen dafür, dass so et- was funktioniert, liegen einerseits in den Fähigkeiten der Musiker, andererseits in der gelungenen künstlerischen Kooperation der beiden. Da ist zum einen Harald Krüger, ein erfahrener Pianist, Entertainer, Sänger und Bandleader gleichermaßen, der sich im Rock'n'Roll (den er übrigens von seiner auch hier zu Lande nicht ganz unbekanntem Band „Low Budget“ hier bestens kennt) ebenso auskennt wie im anspruchsvolleren deutschen Schlager („Ein ehrenwertes Haus“). Genaue Kenntnis der Möglichkeiten seines Instruments, sichere Spieltechnik, ein paar locker-flockige Sprüche zwischen den Titeln - damit war schon mal ein guter Teil des Auftritts klar gemacht.

Sein Bühnenpartner Walt Bender war indes für alles, was den Rhythmus betrifft, zuständig. Und er erfüllte seine Aufgabe mit Einfallsreichtum. Ob in Form viel hektischer akrobatischer Jonglage-Einlagen auf dem „Bauchladen-Schlagzeug“ oder am tadellos funktionierenden „Teekisten-Bass“ (Besenstil, Wäscheleine plus Holzkiste) - der Mann hat den Rhythmus nicht nur im Blut, sondern holt ihn auch noch perfekt aus den ungewöhnlichsten Quellen heraus.



Harmonieren bei Klassikern von Elvis und Fats Domino, aber auch bei Ska-Nummern: die Musiker Harald Krüger und Walt Bender.

— FOTO: V.F.W.

Sicher, die Möglichkeiten einer „großen“ Band hatten sie damit nicht. Bemerkenswert war dabei aber, dass sich Krüger und Bender harmonisch in fast allen Stücken absolut lückenlos sauber zusammenschlossen und damit selbst bei den schwierigsten, oft nur scheinbar leicht daher kommenden Titeln ein rund klingendes Ergebnis lieferten. Nur so konnten Bandle-Klassiker wie „Light My Fire“, Rock'n'Roll-Standards wie Chuck Berry's „School Day“ oder sogar in die Moderne transferierte Tschaikowsky-Kompositionen (!) selbst in einer Duo-

Besetzung auch in sich geschlossen und einigermaßen voluminös wirken. Am Anfang des Auftritts dauerte es zwar ein paar Songs, bis die Stimme Krügers „eingesungen“ war, danach aber ging ordentlich die Post und mit ihr das immer mehr auftauchende Publikum ab. Rollender Boogie- und mitreißender Ska-Rhythmus, unter die Haut zielende Klassiker von Elvis und Fats Domino („Blueberry Hill“), sogar stilistische Ausflüge in die 1930er („Bel Ami“) und 1940er Jahre („Rum and Coca Cola“) - die musikalische Tour de Force durch die Genres und Style

kamen bei „Harald Krüger & Walt Bender“ recht gefällig und einheitlich rüber, ohne dabei wie Einheitsbrei zu wirken. Die gleichbleibende interpretatorische Qualität und manche, vor allem pianistische Idee bei der unmittelbaren Umsetzung der Stücke verhinderte den Eindruck von Beliebigkeit.

Das war „Stimmungsmusik“ im besten Sinne, stimmungsvoll im Charakter und gut für die Stimmung vor der Bühne. Selbst Gäste, die zunächst nur „nebenher“ zuhörten, zeigten sich im Verlauf des Abends mehr und mehr angetan von dem Auftritt.